

Andacht Mt 21,1-3

Adventsandacht / Mitarbeiterfeier
Bad König, 29.11.14 Martin Hecker

Was gehört denn alles zum Advent? Adventskranz – Plätzchen – Glühwein – Macht hoch die Tür – der Weihnachtsmarkt in Michelstadt – und natürlich, als Startschuss sozusagen, die jährliche Mitarbeiterfeier der Evang. Kirchengemeinde Bad König. Und für mich gehört zum Advent auf jeden Fall auch diese Geschichte, die wir vorhin gehört haben, der Bericht über den Einzug von Jesus in Jerusalem. Er kommt an. Und kommt irgendwie doch nicht an, wie der Fortgang der Geschichte klar macht.

Dieser Text ist das Evangelium zum ersten Adventssonntag. Und für mich gehört der so sehr zum Advent, dass ich in diesem Jahr gleich mehrmals über ihn nachdenken will. Heute zB, aber auch bei den beiden Adventsfenstern, die in Momart noch dran sind. Und vielleicht auch sonst noch hier und da.

Und weil heute so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da sind, will ich mal schauen, was wir denn aus dieser Geschichte so alles über die Mitarbeiter von Jesus erfahren können. (Pfr. Klotz wird dann am Sonntag über den kompletten Text predigen – ich hoffe mal, dass sich das nicht so sehr überschneidet – also herzliche Einladung an alle zum Gottesdienst!)

Also, was erfahren wir hier über die Mitarbeiter von Jesus? Schauen wir doch ein-

fach mal, welche Mitarbeiter denn überhaupt auftauchen. Drei will ich rausgreifen (wer gründlich sucht, wird noch mehr finden):

(1) Die beiden Jünger

Jesus schickt zwei seiner Jünger los mit einem etwas merkwürdigen Auftrag. Geht ins nächste Dorf. Dort findet ihr ne Eselin und ihr Fohlen, die bindet ihr los und bringt sie her zu mir.

Und die beiden fangen jetzt nicht an zu diskutieren. „He, Jesus, das geht nicht. Das ist doch Diebstahl. Außerdem – ein Esel ... Was willst'n damit? Wir besorgen dir was Ordentliches. Ein Pferd. Eine Kutsche.“ Nö. Sondern die gehen.

Manchmal gibt Jesus seinen Leuten komische Aufträge. „Geh zur Frau X, die braucht jemanden, der sie besucht.“ „Geh an deinen Computer und überweise ne ordentliche Spende an dieses Missionswerk.“ „Setz dich hin und bete für die Menschen in deiner Nachbarschaft.“ Was auch immer. Oft sehr viel spezieller. Ihr lieben Leute, dann fangt bitte nicht an, mit Jesus zu diskutieren. „Frau X – die kenn ich doch kaum.“ „Mit ner Missionsgesellschaft hab ich nichts am Hut. Und mein Geld brauch ich selber.“ „Beten? Für meine Nachbarn? Wär's nicht viel besser, ich würde denen anbieten, mal ihren Rasen zu mähen?“ Diskutiert nicht mit Jesus. Macht einfach, was er sagt.

Dazu ist es freilich nötig, erst mal zu hören, was er sagt. Deshalb gehört für Mitarbeiter Jesu das Bibellesen dazu. Oder auch

das Lesen der Losungen. Wie viele haben da schon ganz konkrete Dienstanweisungen für den Tag bekommen! Und das Gebet gehört dazu. Gebet ist Gespräch. Also nicht nur Reden, sondern auch Hören. Achtung: Jesus redet. Er gibt Aufträge. Schickt seine Leute los.

Was für ein Auftrag! Ich könnte darüber jetzt lange, lange reden. Alleine schon dieses: „Bindet sie los.“ Das ist ein Auftrag für Gottes Leute. Nicht nur Esel sind angebunden. Wie viele gebundene Menschen gibt es. Die gebunden sind an den Alkohol. Oder an ihre Arbeit. Oder an ihren Besitz. Die nicht mehr frei sind. Jesus hat uns zur Freiheit berufen. Bindet sie los. Wie gesagt – da gäbe es jetzt ganz viel zu sagen, ich deute es nur an. Wichtiger ist mir im Moment der nächste Satz: „Bringt sie zu mir.“ Ich glaube, das ist der Kernauftrag für alle Mitarbeiter von Jesus. „Bringt sie zu mir.“ Ein Satz, der sich übrigens erstaunlich oft findet in der Bibel: Da sitzt ein Bettler am Wegrand und schreit. Jesus sagt: Bringt ihn zu mir. Da werden kleine Kinder angeschleppt. Jesus sagt: Lasst sie zu mir kommen.

„Bringt sie zu mir.“ Das ist unser Auftrag. Das sagt Jesus zu uns. Mitarbeit in der Gemeinde von Jesus bezieht immer diesen Auftrag mit ein. „Bringt sie zu mir.“ Bitte: Wir müssen uns immer wieder prüfen, ob wir das machen. Ob wir die Menschen, mit denen wir zu tun haben, zu Jesus bringen. Die Kinder, denen wir im KiGo biblische Geschichten erzählen. Oder mit denen wir im

Kindergarten täglich zu tun haben. Die Sängern und Sänger und Bläserinnen und Bläser unserer Chöre. Die Menschen, die uns begegnen. Bringt sie zu mir, sagt Jesus.

Und dieser Auftrag gilt denen, die direkt anderen erzählen, die lehren, die einladen, ganz genauso wie denen, die Kaffee kochen oder das Gemeindehaus sauber machen oder sich um die Technik kümmern. Die tragen dazu bei, dass das Drumrum stimmt – so dass Menschen zu Jesus gebracht werden können. Und das gilt natürlich v.a. für die Beter. Wer für einen andern Menschen betet, bringt dadurch diesen Menschen zu Jesus.

Bringt sie zu mir. Lasst uns immer wieder prüfen, ob das geschieht in unserer Gemeinde. Ob durch das, was wir hier machen, Menschen zu Jesus gebracht werden. Kommen Menschen durch unser Gemeindeleben zu Jesus? Nicht zur Religiosität. Nicht zur Kirche. Nein, viel mehr: Zu Jesus.

Auch dazu gäbe es jetzt so viel mehr zu sagen – ich lasse es mal bei diesen Andeutungen. Bringt sie zu mir. Das ist der Auftrag, den Jesus seinen Mitarbeitern gibt. Auch uns. Heute. Lasst uns dranbleiben an diesem Auftrag.

Und übrigens: Wenn der erfüllt wird, dann ist's Advent. Weil dann Jesus einziehen kann in das Leben und in die Herzen von Menschen.

Und sage bitte niemand: Ich kann das nicht. Dazu bin ich nicht intelligent genug. Oder ich bin zu schüchtern. Zu alt. Zu jung.

Ungeeignet.

Dass das nicht stimmt, zeigt der zweite Mitarbeiter, den ich mit Euch und mit Ihnen kurz betrachten möchte. Und das ist

(2) der Esel

Das hätte dieser Esel (diese Eselin) sich am Morgen beim Aufwachen nicht träumen lassen, dass er im Lauf des Tages noch Jesus durch eine jubelnde Menge tragen würde. So kann's gehen. Da ist man braver, fauler Esel – und auf einmal ist man Mitarbeiter von Jesus.

Und das hätten auch die Freunde von Jesus sich so nicht gedacht. Denn ein Esel war nicht gerade ein herrschaftliches Tier. Früher mal, zu Zeiten der Könige Saul oder David, ja. Aber jetzt? Im römischen Reich? Da gehörte sich ein ordentliches Pferd. Der Esel war Lasttier. Evtl. auch Reittier der armen Leute. Aber Jesus kam ja als König. Als König der Juden. Der Israel befreien würde. Der Retter. Da war ein Pferd standesgemäß. Aber doch kein Esel.

Aber Jesus sieht das, wie so oft, mal wieder ganz anders. Jesus kann tatsächlich jeden Esel gebrauchen! Auch mich. Oder Euch. Jesus kann jeden Esel gebrauchen. Sage doch niemand: Ich bin zu doof, zu klein, zu alt, zu schwach, zu störrisch, zu schüchtern, zu vielbeschäftigt, zu krank... Wenn Jesus eine Eselin als Mitarbeiter gebrauchen kann und ihr Fohlen, dann kann er uns auch gebrauchen, ihr Lieben. Dann seid Ihr ihm recht. Und ich auch. Also, eselisch ausgedrückt, i-a.

Und sage auch niemand: „Och nö, das ist doch peinlich.“ Jesus findet's überhaupt nicht peinlich.

Dieser Esel hatte die tolle Aufgabe, Jesus zu den Leuten zu bringen. Also grad umgekehrt wie vorhin: Bringt sie zu mir. Und jetzt: Bring mich zu den Leuten.

Egal, wie rum. Hauptsache, Jesus und die Menschen kommen zusammen. Weil die Menschen einen Heiland brauchen. Gerade auch die Menschen heute, die so wenig Ahnung haben vom Sinn ihres Lebens. Von der Vergebung ihrer Schuld. Von der Überwindung des Todes. Davon, wie der Friede in ein Herz einziehen kann. Wie Menschen frei werden von Bindungen. Wie auch im kaputtesten Leben alles neu werden kann. Wie zerbrochene Beziehungen heil werden können. Die Menschen heute in Deutschland brauchen Jesus. Die Menschen heute in Bad König brauchen Jesus. Dringender denn je. Und wenn ich der Esel sein soll, der Jesus zu den Leuten bringt, dann bin ich's gerne.

Lasst uns da miteinander dran arbeiten: Dass Menschen zu Jesus kommen. Und dass Jesus zu den Menschen kommt. Dann ist's Advent.

Zum Schluss noch einer, der auch eher unfreiwillig und unerwartet zum Mitarbeiter von Jesus wird. Das ist nämlich

(3) der Besitzer des Esels

Als Jesus seine Freunde losschickt, sagt er: „Wenn euch jemand fragt, warum ihr den Esel mitnehmt, sagt einfach: Der Herr

braucht ihn.“ (Der Herr bedarf ihrer – Lutherübersetzung).

Wir wissen nichts über diesen Eselbesitzer. Ich will jetzt auch nicht spekulieren. Nur das: Jesus braucht was von ihm.

Ist das nicht toll!? Wir sehen immer nur, dass wir was von Jesus brauchen. Dass wir Jesus brauchen. Aber es gilt auch umgekehrt. Jesus braucht was von uns. Jesus braucht uns. Ich finde, das adelt uns. Wir sind für Jesus brauchbar. Jeder und jede einzelne.

Wahrscheinlich braucht er von mir und von Euch und von Ihnen keinen Esel. Weiß nicht, ob jemand einen besitzt. Aber vielleicht braucht er von Ihnen Ihr Auto, damit Menschen damit zum Gottesdienst gefahren werden können. Oder er braucht Ihre Wohnung, damit sich Leute dort treffen und über ihren Glauben reden können. Oder er braucht Deine Zeit, um sie mit anderen zu teilen. Oder er braucht Deine tollen Ideen, damit unser Gemeindeprogramm bunter und kreativer werden kann. Oder oder oder. Der Herr braucht's. Stellt ihm, stellen Sie ihm doch das zur Verfügung, was er braucht.

Zuerst freilich uns selbst. Gib mir, mein Kind dein Herz. Das will er. Und zwar, weil er uns reich beschenken will.

Damit es Advent werden kann. Damit der König, der Heiland, damit Jesus einziehen kann hier in Bad König. Und daran dürfen wir mitarbeiten. Nicht nur die, die in unserer Mitarbeiterliste stehen. Sondern jeder und jede Einzelne, der heute hier ist. Bei Je-

sus ist jeder Mitarbeiter. Oder Mitarbeiterin. Wir sind Mitarbeiter für den Advent des Weltenheilandes. Wie klasse ist das denn!

Was gehört alles zum Advent? Ich ergänze: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Du und Sie und ich.

Amen